Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 121. Freitag, den 27. Mai 1887.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 0,67 Mark für hiesige, und 0,84 Mark für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

In Bayern und Sachsen

finden in einigen Wochen Wahlen zu den Landes-Vertretungen statt, und zwar handelt es sich im Königreich Bayern um eine Erneuerung aller Mandate, in Sachsen um die Neuwahl eines Theiles der Mitglieder der zweiten Kammer. Seitdem im Reichstage die Verhandlungen trotz aller großen Vorlagen ganz außergewöhnlich verlaufen, und auch die preußische Landtags-Session ihr Ende gefunden, wendet sich die Aufmerksamkeit diesen bevorstehenden Landtagswahlen mit besonderem Interesse zu. Auf dem guten Einvernehmen zwischen den beiden norddeutschen Königreichen, Preußen und Sachsen, und den beiden süddeutschen, Bayern und Württemberg, beruht vor allem der feste Bestand des Reiches. Dieser Bestand kann nun freilich weder durch diese, noch durch folgende Neuwahlen erschüttert werden, aber die angeführte Thatsache bewirkt doch, daß die Wahlen zu den Landesvertretungen eine größere Bedeutung erlangen, wie es sonst der Fall sein würde. Der Reichsgedanke hat in den Herzen der ungeheuern Mehrheit aller Deutschen feste Wurzel gefaßt; die Zahl derjenigen, die glauben, bei der Neugestaltung der Dinge im Jahre 1871 nicht gewonnen, sondern verloren zu haben, ist doch äußerst winzig und kommt nicht mehr in Betracht, besonders seitdem vor Jahresfrist sich eine wesentliche Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und München entwickelte. Traurig ist es, daß dieses Factum durch die entsetzliche Katastrophe eingeleitet wurde, welche Mitte nächsten Monats jährig wird. Bei dem erschütternden Tode König Ludwigs II. von Bayern am ersten Pfingstfeiertage des vorigen Jahres hat ganz Deutschland, Fürsten und Volk, dem Bayernlande seine herzlichste Theilnahme dargebracht, und das blieb nicht ohne Wirkung.

Das Königreich Bayern hat eine schwere Krisis in Folge der Klugheit des Prinz-Regenten Luitpold und seiner Regierung erfolgreich überstanden. Die Neuwahlen zur zweiten Kammer haben wieder den ersten Kampf seit der Pfingsttragödie von 1886 hervorgerufen. Es handelt sich in den bayerischen Wahlen nur um zwei einander gegenüberstehende Parteien, um die klerikal-ultramontane und um die antiultramontane d. h. Liberale. Die liberalen Parteiunterschiede, freisinnig und nationalliberal, schwinden in diesem Wahlkampfe völlig, und auch jetzt wieder haben die Freisinnigen und Nationalliberalen in diesem Sinne ein Wahlbündniß abgeschlossen. In der bisherigen zweiten Kammer stand der klerikalen Mehrheit eine starke liberale Minderheit entgegen. Ob die Neuwahl in diesem Verhältniß eine Aenderung hervorruft, bleibt abzuwarten. Die klericale Partei hofft durch ihren Wahlsieg den Fall des ihr wenig genehmen Ministeriums Lutz herbeizuführen, eine Hoffnung, die sich freilich kaum erfüllen wird, denn, wenn der Regent das Ministerium Lutz und dessen Bestand von der Kammermehrheit abhängig machen wollte, so hätte er es längst entlassen müssen. Mehr als die jetzige Kammermajorität besessen, kann sie auch im neuen Wahlkampf nicht erringen. Eine andere Sache ist es, ob Herr von Lutz nicht etwa freiwillig sein Ministerporteseuille niederlegen wird. Indessen sind darauf, obgleich alle Augenblicke solche Gerüchte umlaufen, keine Häuser zu bauen; fest steht eben nur, daß die Neuwahl selbst, schwerlich einen Kabinetswechsel herbeiführen wird. Im Königreich Sachsen handelt es sich bei der Ersatzwahl hauptsächlich um einen Kampf der Ordnungsparteien mit den Socialdemokraten. Die letzteren betrachten Sachsen als ihre Hochburg und der sächsische Landtag ist auch das einzige größere deutsche Landes-Parlament, in das sie bisher Vertreter schickten. Bei den letzten Reichstagswahlen hat die socialistische Partei gerade in Sachsen den allerhärtesten Schlag erlitten; sie verlor dort alle ihre Sitze. Daß die Herren Bebel und Liebknecht sich beeifern, dafür Revanche zu erlangen, ist erklärlich, und es sind auch von ihnen gewaltige Anstrengungen gemacht, die Scharte vom Februar wieder auszuwetzen. Ob es ihnen gelingen wird, ist fraglich. Die Reichstagswahlen haben deutlich gezeigt, wie imposant die Macht der antisocialistischen Wählerschaft ist. Hält diese, wie vor einem Vierteljahr, fest zusammen, so kann sehr leicht aus der Wahl eine neue socialdemokratische Niederlage werden.

Deutscher Reichstag.

(36. Sitzung vom 25. Mai.)

Am Mittwoch genehmigte der Reichstag definitiv den Vertrag betr. den Schutz der unterseeischen Telegraphenkabel, die Novelle zum Quartierleistungsgesetz.

Dann wurde das neue Zuckersteuergesetz in erster Lesung berathen und schließlich einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Staatssekretär Dr. Jacobi empfahl dasselbe, da es dringend nöthig sei, die Einnahmen aus der Zuckersteuer zu bessern. Er veranschlagte die sich daraus ergebenden Mehreinnahmen auf 46–52 Millionen.

Die Beibehaltung der Materialsteuer und der Ausfuhrprämien sei nöthig im Interesse der Zuckersteuerindustrie.

Abg. Witte und Barth (freis. bekämpften Materialsteuer und Ausfuhrprämie. Die letztere bedeute nur einen Beitrag aus den Taschen der Steuerzahler zu den Kosten der Zuckerindustriellen.

Abg. von Puttkamer-Plauth (cons.), Nobbe (freicons.) waren der Ansicht, auf Grund der Vorlage werde eine Verständigung erzielt werden. Der erste Redner wünschte eine Erhöhung der Ausfuhrprämien.

Abg. von Bennigsen (natlib.) meinte, die Vorlage treffe gerade das Richtige und löse die Zuckersteuerfrage am besten.

Bei der nun folgenden ersten Berathung der Novelle zum Postdampfergesetz wurde sofort Vertagung beantragt.

Bei der Abstimmung stellte sich Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus, nur 137 Mitglieder waren anwesend.

Nächste Sitzung: Dienstag den 7. Juni, Nachmittags 2 Uhr. (Novelle zum Nahrungsmittelgesetz, Unfallversicherung der Bauarbeiter, Novelle zum Postdampfergesetz.)

Tagesschau.

Thorn, den 26. Mai 1887.

Am Mittwoch ließ sich der **Kaiser Wilhelm** von dem Grafen Perponcher Vortrag halten und besichtigte dann trotz des herrschenden Regenwetters auf dem Tempelhoferfelde die dritte Garde-Infanterie-Brigade. Nachmittags 5 Uhr war im Palais ein größeres Diner zu Ehren des in Berlin eingetroffenen Großherzogs von Toscana und des Prinzen Albrecht von Württemberg. Letzterer ist, wenn die Ehe des Thronfolgers Prinz Wilhelm kinderlos bleiben sollte, der nächste Erbe. Er ist katholisch, während der König Carl und Prinz Wilhelm protestantisch sind. — Der Kaiser reist doch nach Gastein. Von dort wird gemeldet, daß die Wohnräume für den Monarchen bereits zum 19. Juli gemiethet worden sind.

Der **Prinz-Regent** von Bayern hat angeordnet, daß dem Reichskanzler auch bei seinem diesjährigen Aufenthalt in Kissingen königliche Equipagen zur Verfügung gestellt werden sollen.

Der Großherzog Ferdinand IV von **Toskana** hat für gewöhnlich seinen Aufenthalt in Salzburg. Er ist 51 Jahre, seit 37 Jhre depossedirt. Zur Regierung ist er eigentlich nie gekommen. Als der Krieg von 1859 ausbrach, herrschte noch sein Vater Leopold II, der mit seiner Familie nach Oesterreich ging und nicht in sein Land zurückkehrte.

Das Halsleiden des **deutschen Kronprinzen** hatte sich am Mittwoch bedeutend gebessert. Die Aerzte hoffen, daß in einigen Wochen das Uebel ohne Operation ganz beseitigt sein wird. Dem hohen Patienten ist aber Ruhe zur Pflicht gemacht. Der Kronprinz wird also auch nicht an der heute in Berlin stattfindenden großen Parade theilnehmen. — Dr. Mackenzie, der englische Specialist, welcher zur Consultation über das Halsleiden des deutschen Kronprinzen nach Berlin berufen worden war, hat, der Nat.-Ztg. zufolge, seinen Aufenthalt in Berlin verlängert. Es ist daraus zu schließen, daß das Ergebniß der bisherigen Untersuchung nicht als entscheidend betrachtet wird. — Der Prinz Leopold von Preußen, der einzige Sohn des verstorbenen Feldmarschalls Prinz Friedrich Karl von Preußen, trifft in diesen Tagen von seiner Reise um die Erde wieder in Berlin ein. Er ist ziemlich genau sieben Monate unterwegs gewesen. Die Reise wurde von Brindisi in Italien über Indien angetreten, die Rückkehr erfolgt von Nordamerika über England.

In dem **Toaste**, welchen der Großherzog von Baden bei der kürzlichen Eröffnung der Höllenthalbahn in Freiburg in Baden ausbrachte, äußerte er; „Ich bin glücklich, sagen zu können, daß eine große Gefahr spurlos an uns vorübergegangen ist, welche nicht nur die Vollendung des Unternehmens, sondern auch alle anderen Unternehmungen des Friedens und den Frieden

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(50. Fortsetzung.)

Es kam ihr in ihrer fassungslosen Stimmung nicht einmal in den Sinn, daß Markus völlig unschuldig sein könne an dem Unrecht, welches sie ihm in ihren Gedanken zur Last legte. Sie bedachte nicht, daß er sogar unmöglich die That verübt haben könne, da die Pistole, mit welcher sie vollführt worden war, gar nicht dem Schauspieler habe in die Hand kommen können.

Der Gedanke, daß er in einem Moment zorniger Aufregung Bryant getödtet habe, war im Augenblick der entsetzlichen Entdeckung mit furchtbarer Gewalt über sie hereingebrochen und stand seitdem in ihr fest.

Und so hatte während des Verhörs ein einziger Vorsatz sie unausgesetzt beschäftigt; sie wollte durch jedes ihr zu Gebote stehende Mittel zu verheimlichen suchen, daß Markus auf Schloß Darley gewesen war.

Keinen Augenblick kam es ihr in den Sinn, daß es möglich sei, daß sie selbst verdächtig werden konnte, daß man ihr die Ungeheuerlichkeit zumuthen würde, sie habe den Tod Walter Bryant's verschuldet.

Die neugierigen Augen, die verwunderten Blicke, welche man ihr zuwandte, hatten ihr die traurige Wahrheit nicht verrathen, daß man gegen sie Verdacht schöpfe.

Sie war blind für die eigene Gefahr, weil sie nur an Markus dachte und für Nichts, außer ihm, auch nur einen einzigen Gedanken besaß. Sie ahnte nicht, daß sogar ihre Ohnmacht dazu nur beigetragen hatte, den bereits bestehenden Verdacht zu erhöhen, daß, während Johannes Francis sie in seinen Armen aus dem improvisirten Gerichtssaal trug, die Augen aller Jener, welche ihr folgten, in ihrer Ohnmacht Nichts als ein Bekenntnis ihrer Schuld sahen.

Und keine Seele gab es, der sie die Qual ihres Innern hatte anvertrauen können. Wenn Eberhard Keith sie so sehr geliebt hätte, daß er sich über den Makel ihrer Herkunft hinweggesetzt, sie würde die Kraft gefunden haben, ihm Alles zu sagen, und in seiner großen Liebe zu ihr, würde auch er an Markus nicht zum Verräther geworden sein. Aber er hatte sie verlassen, sie aufgegeben, um eines bloßen Namens willen, den sie nicht mit dem Rechte der Geburt trug, und die Wunde, welche ihrem Herzen durch diesen Schmerz geschlagen worden war, konnte nimmer heilen. Davon aber dem Grafen von Elsdale Alles zu offenbaren, hielt eine eigenartige Scheu sie ab. Sich entsinnend, wie er sich an jenem Abend bald nach ihrer Ankunft auf Schloß Elsdale über den Mann ausgesprochen hatte, dem sie eine sonnige Kindheit verdankte, fühlte sie ihre Zunge gelähmt, fühlte sie sich unfähig, ihm zu sagen, was sie mit Furcht und Sorge erfüllte. Würde sein Vorurtheil, welches er gegen den Beruf hegte, dem Markus Robson angehörte, ihm nicht den Mann von vorn herein verurtheilen lassen, den nur ein unseliger Zufall die That hatte vollführen lassen, die — hatte er sie überall begangen — ihren Schatten mit vernichtender Deutlichkeit auf ihn warf?

Ja, nicht Graf Elsdale, nicht Einer von Allen würde Milde walten lassen und den Mann nicht verdammen, der noch niemals zum Verbrecher herabsinken konnte. Und die Angst, daß eine derartige Entdeckung stattfinden, daß auf Markus ein Verdacht fallen könnte, hatte sie unausgesetzt beseelt und beseelte sie noch jetzt ausschließlich. Ach, sie ahnte nicht, was ihr bevorstand! —

Der trübe Wintertag ging zur Neige; es hatte zu schneien aufgehört, doch war die Landschaft ringsumher mit einer dichten, weißen Hülle bedeckt.

Im Speisezimmer des Schlosses beleuchtete die Lampe bleiche, ernste, sorgenvolle Gesichter. Mr. Derrington saß gebeugten Hauptes da, als fürchtete er den Ausspruch der Geschworenen; er wußte, daß dieselben einstimmig nur ein Verdikt fällen konnten.

Graf Cheveley hatte den Grafen von Elsdale in das anstoßende Bibliothekzimmer geführt, wo die beiden Herren mit ernsthafter, bekümmerter Miene einander gegenüber saßen.

Johannes Francis war, nachdem er Barbara aus dem Zimmer getragen, in den improvisirten Verhörssaal zurückgekehrt, um das endgültige Resultat, zu welchem die Geschworenen gelangen mußten, zu vernehmen. Sein sympathisch wohlwollendes Antlitz sah trübe aus; seine Stirn war in schwere Falten gelegt.

Er war auf die dringende Bitte des Grafen aus der Stadt gekommen, wünschte aber nun, daß er die Sachlage überblicken konnte, noch mehr als früher, daß es seinem Vater möglich gewesen wäre, ihn zu begleiten. Herr Sinclair war mit dem Eilzuge am verflossenen Abend nach London gefahren und dort geblieben, um den blinden Rechtsanwalt zu begleiten, sobald dessen Geschäfte demselben gestatten würden, nach Elsdale zu kommen.

Johannes Francis wußte selbst nicht, was er denken sollte. Barbara's wunderbare Schönheit, die jetzt, wo das Unglück sie niederdrückte, nur noch rührender zum Herzen sprach, als früher, beeinflußte ihn wesentlich. Es war schwer, ja, es war beinahe unmöglich, zu glauben, daß sie die furchtbare That begangen haben sollte, welche man sich bereit fühlte, ihr zur Last zu legen. Und doch sprachen directe Beweise dafür, daß sie die einzige Person sei, die durch den Tod Walter Bryant's gewinnen konnte. Irgend ein Geheimnis aus ihrem Leben war ihm preisgegeben. Konnte sie also nicht in ihrem verzweiflungsvollen Entsetzen den verhängnißvollen Schritt gethan haben.

War Barbara Hatton schön, so lieferte das noch immer keinen Beweis dafür, daß sie auch gut sein müsse. Ihre Erziehung schien nebenbei eine seltsame, außergewöhnliche gewesen zu sein. Konnte das Geheimnis, welches sie selbst um den Preis eines Lebens hatte gewahrt wissen wollen, nicht vielleicht ihrer frühe-

des deutschen Reiches selbst bedroht hat. Aber wir dürfen nicht nachlassen in der Pflege des nationalen Geistes. Es hat mich mit Freude erfüllt, zu sehen, wie mächtig dieser nationale Geist in der jüngsten Vergangenheit sich Ausdruck verschafft hat. Daran wollen wir festhalten, das ist der Grund, auf welchem wir stehen und bauen müssen, und daß dies immer geschehe, das walte Gott.

Die **Branntweinsteuerkommission** des Reichstages hat am Mittwoch die zweite Lesung des Entwurfes bis auf die Frage der Nachbesteuerung erledigt und einige Beschlüsse zu Gunsten der gewerblichen Brennereien beschlossen. Die Gesammtabstimmung erfolgt erst nach Pfingsten. — Der Bundesrath hält heute Donnerstag eine Sitzung ab.

Das **Berliner Tageblatt** hatte gemeldet, der deutsche Botschafter in Petersburg habe Beschwerde wegen gehässiger Artikel russischer Blätter (in Rußland sollte deutsche Spionage getrieben werden) erhoben. Die Krzztg. erklärt die Nachricht für falsch. Die russische Regierung wisse recht gut, daß diese Angriffe auf Erfindung beruhten.

Die Regierung von **Chile** will weitere deutsche Auswanderer in ihr Land ziehen. Es wird gewarnt, diesen Aufforderungen Folge zu leisten, die bisherigen Ergebnisse sind nicht befriedigend.

Der neue **Segelschiffhafen** in Hamburg, an dem noch gearbeitet wird, ist durch eine Sturmflut, welche den schützenden Damm durchbrach, völlig überschwemmt worden. Der Hafen ist 1500 Meter lang und 300 Meter breit und wird nun unter großen Kosten wieder trocken gelegt werden müssen. Auch die angrenzenden Straßen waren unpassirbar.

Die „Kreuz-Zeitung" theilt im Gegensatz zu anderen Meldungen mit, der **Bundesrath** werde dem hart umfochtenen Mischbutter-Paragraphen im Kunstbuttergesetz zustimmen.

Die **Schulden** des deutschen Reiches. Nach dem, dem Reichstage vorgelegten Bericht der Schuldenkommission betrug die Schuld des deutschen Reiches am Schluß des Rechnungs-Jahres 1885/86 642551195 Millionen Mark, darunter 440 Millionen Mark 4prozentige Anleihen 65 Millionen Mark Schatzanweisungen, 137527795 Mark Reichskassenscheine und 23400 Mark gekündigte Schuldverschreibungen der Bundesanleihe von 1870. Für das Jahr 1886/87 sollten dazu 42520647 Mark durch Verausgebung dreiprocentiger Schuldverschreibungen beschafft werden. Außerdem befanden sich Ende März 1886 noch 10 Millionen Mark 4procentiger Anleihen unveräußert im Bestande der Reichshauptbank.

Der zum Katholizismus übergetretene Herzog **Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin**, ältester Bruder des Großherzogs, ist am Unterleibstyphus erkrankt.

In **Hannover** wurde in einem Privatzimmer des Restaurateus W. eine geheime socialdemokratische Versammlung durch die Polizei aufgehoben. Vierzehn Personen wurden verhaftet. Am folgenden Tage sind zahlreiche Haussuchungen vorgenommen worden.

Aus **Straßburg** wird berichtet: Der Steindrucker Klausinger vom Bezirkspräsidium, der unter dem Verdacht, an dem Landesverrath des Botenmeisters Brückner und des Canzlisten Cabannes betheiligt zu sein, verhaftet werden sollte, hat sich mit Scheidewasser vergiftet und liegt schwer krank. — In Colmar hat einer der dortigen Apotheker, Brüder Rheuthinger, welcher der französischen Nationalität angehört, den Befehl erhalten, Elsaß-Lothringen binnen drei Tagen zu verlassen. Es ist dies die erste Ausweisung, die aus Colmar zu berichten ist.

Bei **Opladen** entgleiste ein Güterzug. Sechs Wagen sind total zertrümmert, drei weitere beschädigt. Ein junger Bremser aus Duisburg wurde schwer verletzt ins Hospital geschafft. — Aus Calcutta wird gemeldet, daß dort wieder ein indischer Soldat toll geworden ist, 10 Personen erschossen und sich dann selbst umgebracht hat.

Papst **Leo XIII**. hat das letzte Consistorium in Rom benutzt, um eine sehr interessante politische Ansprache zu halten. Was Deutschland anbetrifft, so wiederholte der Papst allerdings nur Bekanntes. Er dankte dem Kaiser Wilhelm und seinen Räthen für die Reform der Maigesetze, und betonte, wenn auch noch Manches zu wünschen übrig bleibe, müsse man sich doch über das Erlangte freuen. Es sind das dieselben Worte, welche der Papst in seinem letzten Schreiben an den Erzbischof von Köln gebraucht, in welchem er der Centrumspartei empfahl, um des Friedens willen für das neue Kirchengesetz zu stimmen. Auch für das Großherzogthum Hessen erhofft der Papst die Herstellung des Kirchenfriedens. Die Hauptsache in der Ansprache sind aber die auf Italien bezüglichen Worte. Der Papst wünscht lebhaft, Italien möge den bestehenden, unleidlichen Zustand beseitigen, und ein Mittel zur Erreichung dieses Zieles wird die Herstellung eines Verhältnisses genannt, bei welchem der Papst keiner Macht unterthan sei, sondern wolle und wirkliche Freiheit genieße. Das würde nicht Italiens Interessen verletzen, sondern zu seiner Wohlfahrt mächtig beitragen. Diese Worte sind sehr zu beachten, weil gerade jetzt auch von italienischer Seite sich der lebhafte Wunsch zu einer Verständigung zu gelangen, kundgiebt. Daß das Königreich Italien seine Hauptstadt Rom nicht wieder herausgeben wird, wenigstens nicht ohne Zwang, das weiß der Papst wohl; wenn Leo XIII. daher von einem Mittel zur Verwirklichung der Eintracht spricht, so hat er vielleicht einen Weg im Auge, auf welchem, wenn auch keine völlige Einigung, doch ein erträgliches Verhältniß sich erzielen läßt. Italien und besonders König Humbert, würde zweifellos zu allem Möglichen die Hand bieten, denn auch in Italien nimmt die radikal-republikanische Strömung gewaltig zu, und der Staat kann dagegen einen Bundesgenossen in der Kirche sehr gut gebrauchen. Man sagt, der Papst denke bei seinem 50jährigen Priesterjubiläum in der Peterskirche, die seit der Annection von Rom nicht mehr vom Pontifex betreten ist, eine Masse zu lesen. Es ist indessen die Frage, ob bis dahin eine Einigung zwischen Vatikan und Staat zu Stande kommt, welche dem Heiligen Vater dies ermöglichte.

Angesichts des Verlaufes der **französischen Ministerkrisis** muß man sich wirklich fragen, wer ist eigentlich das Staatsoberhaupt von Frankreich? Präsident Grévy oder ein Haufe Pariser Lärmmacher? Grévy wollte, daß Boulanger aus dem Cabinet scheiden sollte, und der Kammerpräsident Floquet lehnte deshalb die ihm angebotene Kabinetsbildung ab. Darob erhob sich ein wahrer Höllenlärm in den rothen und blutrothen und vor Allem den deutschfeindlichen Blättern von Paris gegen Grévy, und Grévy ließ sich breitschlagen. Er brach die mit dem Senator Duclerc begonnenen Verhandlungen ab, berief wieder Floquet und gab ihm Vollmacht zur Cabinetsbildung mit Boulanger, von dem schon die Mehrheit der republikanischen Abgeordneten nichts mehr wissen will. Der Lärm der Skandalpresse hat also wieder einmal einen Erfolg zu verzeichnen. Wem soll man aber in Paris trauen? Uebrigens wird Goblet die Sache sehr schwer gemacht, und er selbst tritt vielleicht noch zurück, da er sich auf die Dauer doch nicht halten kann. Eine Coalition hat sich bereits gegen ihn gebildet, welche über die Mehrheit der Kammer verfügt. Bardoux und Ferry und der Monarchist Mackau erklärten Namens der gemäßigten Republikaner und Monarchisten dem Präsidenten Grévy, sie müßten von vornherein gegen die Bildung eines Cabinets Floquet protestiren, da dasselbe die auswärtigen Beziehungen bedeutend verschlechtern würde. Das ist richtig! Floquet war es ja bekanntlich, der 1867 dem Kaiser Alexander II zurief: „Es lebe Polen, mein Herr!" Das hat Alexander III gewiß nicht vergessen. — Letzte Nachricht aus Paris: Boulanger's Fall gilt nun doch als sehr nahe. Die Bildung eines Ministeriums Duclerc mit General Saussier als Kriegsminister scheint sicher.

Es scheint sich etwas anzuspinnen! In der **Krim**, wo jetzt die Königin von Serbien zu Erholung ist, sollen demnächst auch der König und die Königin von Griechenland und der Fürst von Montenegro eintreffen. — Die russische Regierung hat die Einfuhrzölle auf Kohlen, Torfkohle, Holzkohle, Torf, Coaks beträstlich erhöht. Auch außerdem ist ein neuer schwerer Schlag gegen alle Ausländer gefallen. In sämmtlichen russischen Gouvernements dürfen fortan Nichtrussen außerhalb der Hafenplätze und Städte keine Grundstücke mehr erwerben, in Polen außerhalb der Städte sogar nicht einmal mehr als Verwalter fungiren. Häuser und Villen dürfen nur gemiethet werden. Erbschaften von Immobilien sind nur an leibliche Kinder und auch nur dann zuläßig, wenn dieselben vor diesem Erlaß in Rußland wohnten. Andernfalls muß der Erbe binnen drei Jahren seinen Besitz freiwillig verkaufen oder er wird zwangsweise verkauft. Das ist schon mehr asiatisch!

Bei **Seraing** in Belgien kam ein heftiger Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Truppen vor. Im Strikegebiet, die Zahl der Strikenden ist etwa 16000, ist die Lage unverändert. Trupps von einigen hundert Arbeitern ziehen mit einigen rothen Fahnen umher und nehmen, was sie bekommen können. Hat es dann einen scharfen Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht gegeben, so ist für einen Tag Ruhe und am folgenden Morgen beginnt dasselbe Spiel aufs Neue. Im Senat wird jetzt das neue, von den Agitatoren so stark bekämpfte Viehzollgesetz berathen. Seine Annahme ist sicher, aber es werden für diesen Moment verstärkte Unruhen befürchtet. — Der Aufwiegler, Advokat Defuisseaux ist in Frankreich festgenommen.

Das Monument **König Victor Emanuels** in Venedig wird jetzt Tag und Nacht bewacht, da in anonymen Briefen mit der Demolirung des dem republikanischen Venedig mißliebigen Königs-Denkmals" gedroht wurde. — Im italienischen Parlament ist an die Interpellation über die Politik der Regierung in Afrika erinnert. Minister Crisp antwortete, der Premier Depretis, der augenblicklich leidend sei, nehme die Interpellation an, bitte, sie aber erst dann beantworten zu dürfen, wenn die militärischen Maßnahmen berathen würden.

Königin **Christine** von Spanien ist von ihrem Unwohlsein so weit wiederhergestellt, daß sie der Eröffnung einer Gemälde-Ausstellung hat beiwohnen können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 23. Mai. Die Gerichtsfeier beginnen in diesem Jahre am 15. Juli und endigen am 15. September. Während derselben werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Feriensachen sind: Strafsachen, Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen, Meß- und Marktsachen, Streitigkeiten zwischen Miethern und Vermiethern, Wechselsachen und Bausachen. Auf das Mahn- Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren, sowie auf die Angelegenheiten der nicht streitigen Gerichtsbarkeit sind die Gerichtsferien ohne Einfluß.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 24. Mai. Wenn auch die großen Landgüter bei uns keine großen Renten liefern, so sind doch die kleineren Besitzungen nicht entwerthet. So soll der Besitzer J. in Baathen, der sein Grundstück parzellirt hat, dafür 16950 Mk., d. h. 285 Mk. für den preußischen Morgen erzielt haben. Auch ein dortiges Ausbau-Grundstück, bisher Herrn K. gehörig, ist preiswürdig für 13500 Mk. verkauft worden. — Der Zinsfuß ist von 6 auf 5 Prozent herabgegangen; von Banken u. s. w. ist Geld schon zu 3½ Prozent zuerlangen.

— **Aus dem Kreise Stuhm**, 24. Mai. Die Brände nehmen in unserem Kreise wieder an Häufigkeit zu. Während am Nachmittage des 20. d. Mts., muthmaßlich durch das Spielen von Kindern mit Streichhölzchen in der Instkathe des Besitzers Hauschulz zu Abbau Troop Feuer entstand, welches die Gebäude bis auf die Ringmauer zerstörte, wobei die ganze Habe einer Arbeiterfamilie verloren ging und ein Schwein in den Flammen umkam, brannte in der Nacht zum 21. d. Mts. eine Scheune des Besitzers Klottka zu Abbau Lichtfelde nieder. Trotzdem eiligst Hilfe zur Stelle war, konnte dieser Brand doch nicht auf seinen Heerd beschränkt werden, denn durch Flugfeuer wurden auch die Gebäude des Nachbar-Grundstückes, dem Besitzer Joseph Slomski gehörig, in Flammen gesetzt und Wohnhaus, Stall nebst zwei Scheunen total eingeäschert. Der Schaden, welchen insbesonderen Slomski durch das Brandunglück erleidet, ist ganz bedeutend.

— **Marienburg**, 23. Mai. (Strike der Zimmerleute.) Diese besteht heute noch auf der ganzen Linie fort. Allein Herr Zimmermeister Horn, welcher die Schloßbauarbeiten ausführt, hatte 25 Pf. Lohn per Stunde zugesichert. Das Versprechen genügte den Gesellen nicht, sie verlangten eine diesbezügliche schriftliche Erklärung und eine zweijährige Garantie für Gewährung ihrer Forderung. Darauf ging Herr Horn natürlich nicht ein, es ruht also die Zimmerarbeit am Schloßbau heute noch.

— **Tiegenhof**, 23. Mai Die hiesige Natural-Verpflegungs-Station ist für einige Zeit geschlossen worden, da einer der Besucher am Flecktyphus erkrankt ist. Es ist deshalb amtlich die gründliche Desinficirung der Räumlichkeiten angeordnet und ins Werk gesetzt worden. (E. Z.)

— **Braunsberg**, 23. Mai. Das Gewitter, welches am Sonnabend über unsere Stadt hinwegzog und von starkem Regen mit Hagel begleitet war, hat sich besonders in der Umgegend von Schalmey heftig entladen. In Gr. Maulen war, wie das „Br. Krbl." meldet, der Besitzer Weng mit dem Zimmermann Scheffler und seinen Arbeitsleuten beim Baue einer Scheune beschäftigt. Als der Regen begann, suchte man Schutz in der daneben stehenden Scheune. Plötzlich fuhr ein Blitz hernieder, der die Scheune in Brand setzte, infolgedessen jeder ins Freie zu gelangen suchte. Die inzwischen aus dem Wohnhause herbeigeeilte Frau W. suchte ihren Mann, der aber nirgends zu finden war. Man eilte in die Scheune zurück und fand hier denselben, sowie den Zimmermann S., ersteren vom Blitz getödtet, letzteren betäubt und nur am Fuß beschädigt, wie sich später herausstellte. Weng ist noch nicht 30 Jahre alt und erst seit vorigem Jahre verheirathet.

— **Coadjuthen**, 23. Mai. Am verflossenen Mittwoch jagten wieder der „Tils. Z." zufolge drei bewaffnete russische Soldaten zu Pferde durch das preußische Grenzdorf Akmonischken, um einen Zamaiten, der ein Pferd in preußisches Gebiet hinübergeschmuggelt haben soll, festzunehmen. Da keine Polizei

---

sten Mädchenzeit angehört haben, jener Zeit, in welcher sie noch nicht im Hause des Grafen gelebt?

Vor der Gerichtsverhandlung, als er auf Schloß Darley angekommen, hatte Graf Elsdale seinem Freunde Cheveley das Geheimnis von Barbara's Geburt anvertraut und hinzugefügt, daß, wenn sie auch nicht seine Nichte sei, er sie doch als seine Adoptivtochter um sich behalten wolle, bis er die Sorge um sie einem Manne abtrete, der sie als seine Gattin heimzuführen gewillt sein würde. Das Benehmen des Grafen von Keith hatte ihn mehr betrübt, als überrascht. Er wußte recht gut, daß wenige Männer den Muth und die Großherzigkeit besitzen würden, den Makel zu übersehen, welcher Barbara's Geburt anhaftete; aber das Weh, welches, wie er wußte, durch Eberhard's Rücktritt Barbara's Herz belasten mußte, hatte den alten Mann mit namenlosem Mitleid erfüllt für das Mädchen, welches seine ganze Liebe besaß.

Er hatte sofort beschlossen, daß außer einigen intimen Freunden Niemand die Wahrheit erfahren solle. Barbara sollte als eine Adoptivtochter das Vermögen erben. Es geschah Niemandem ein Unrecht; sie stand seinem Herzen am nächsten; sie war das einzige Wesen, für welches er eine tiefe, innige Neigung fühlte.

Graf Cheveley beobachtete seinen alten Freund unausgesetzt, während sie im Bibliothekszimmer einander schweigend gegenübersaßen und fragte sich ängstlich, ob der Graf den schweren Schlag ahne, welcher ihm noch bevorstand. Ihn selbst hatte Barbara's Aussage aufs höchste bestürzt gemacht und er erkannte sofort die große Gefahr, welcher das Mädchen sich aussetzte.

„Ernst!" unterbrach Graf Elsdale das Schweigen und damit seinen Gedankengang. Die Stimme des alten Mannes klang so verändert, daß dieselbe kaum kenntlich schien.

Graf Cheveley blickte auf.

Lord Elsdale reichte ihm über den Tisch hinüber die zitternde Rechte, welche der jüngere Mann ehrerbietig ergriff.

„Ernst, wie soll das enden?" fragte der Graf mit matter Stimme. „Ich bin so verwirrt, daß ich kaum ruhig zu urtheilen vermag. Alle Fähigkeit des Denkens scheint mich verlassen zu haben. Ich sehe unaufhörlich das Antlitz des armen Kindes vor mir. Ich höre nur Barbara's Stimme. Wie sie gelitten haben muß in dem Bewußtsein, daß jener Mann ihr Geheimnis besitze, das sie nicht zu enthüllen wagte. O, wenn sie uns nur vertraut hätte!"

Lebhaft stimmte Graf Cheveley bei.

„Sie kann nicht schuldig sein!" rief Graf Elsdale nach einer abermaligen Pause. „Gestern, als sie mir Alles bekannte, da hätte ich darauf schwören mögen, daß auch nicht ein einziger Gedanke in ihrer Seele lebe, welchen sie mir nicht offenbarte."

„Theilte sie Ihnen mit, daß sie an jenem verhängnisvollen Abend im Garten, sowie im Glashause war?"

„Nein. Sie sagte nur, die Aermste, daß, als sie erfahren, daß er todt sei, sie versucht gewesen wäre, uns die Wahrheit vorzuenthalten. Sie hat vermuthlich geahnt, gefühlt, daß Eberhard sie verlassen würde, und ich glaube, sie liebte ihn von ganzem Herzen."

„Das glaube auch ich!" versetzte der Graf Cheveley.

„Anfangs wähnte ich, daß dem nicht so sei," meinte der Graf in sinnendem Tone. „Ich dachte, daß nur der Ehrgeiz, als auch der Gehorsam gegen meine Wünsche Barbara veranlaßte, seine Werbung anzunehmen. Wollte Gott, daß dem so gewesen wäre!" fügte er hinzu. „Ich glaube, seine Treulosigkeit bricht ihr das Herz!"

Eine momentane Pause trat ein, während welcher Nichts die Stille unterbrach, als die schweren Athemzüge des alten Grafen von Elsdale.

„Schien Barbara überrascht, als Sie ihr sagten, daß ihre Gegenwart bei dem heutigen Verhör nothwendig sei?" fragte Lord Cheveley sodann.

„Nicht nur überrascht, sondern nahezu ungläubig. Dann, als sie es endlich faßte, ward sie sehr aufgeregt. Ich fürchte, daß sie nicht im Stande ist, noch viel zu ertragen!"

Beide Männer wandten ihre Blicke gleichzeitig der Thür zu, welche plötzlich aufging.

Aber nicht Johannes Francis, welchen sie erwartet hatten, sondern Barbara selbst trat ein. In dem langen, schwarzen Sammtgewande, welches ihre schlanke Gestalt eng umschloß, mit dem aus der Stirn zurückgestrichenen Haar, den tiefliegenden Augen und dem bleichen Antlitz machte sie einen fast geisterhaften Eindruck.

„Darf ich eintreten," fragte sie leise mit ihrer melodischen Stimme, „oder störe ich?"

Die beiden Männer verneinten lebhaft und Barbara näherte sich dem Sessel des Greises, der ihr ein zweiter Vater geworden war, um sich auf den Divan, welcher neben dem Armstuhl des Grafen stand, niederzulassen. Der alte Mann umschlang sie mit einer Zärtlichkeit, deren ihn Graf Cheveley kaum für fähig gehalten hätte, und das Mädchen lehnte ihr Haupt an seine Schulter.

In tiefem Schweigen vergingen einige Minuten. Dann öffnete sich die Thür abermals und Johannes Francis trat ein. Sein Antlitz war bleich und ernst. Die Blässe seiner Züge nahm aber noch zu, als er der knieenden Gestalt an der Seite des Grafen von Elsdale ansichtig ward, und die Worte, welche er hatte sprechen wollen, erstarben auf seinen Lippen. Das Mädchen hob die dunklen Augen zu ihm empor, fragend, verwundert. Die Männer aber bedurften keiner Erklärung. Das bleiche Angesicht des jungen Rechtsanwalts hatte ihnen nur zu viel gesagt. Graf Cheveley erhob sich, während der alte Mann seine zitternden Hände wie schützend auf Barbara's Haupt legte und ihre zarte Gestalt an sich drückte, als wollte er ihr so lange wie nur irgend möglich die entsetzliche Wahrheit verheimlichen, welche sie tödten mußte.

(Fortsetzung folgt.)

an dem Orte stationirt ist, ritten die Soldaten, nachdem sie den aufgeregten Bauernhaufen, der sich angesammelt, durch Geldspenden 2c. beschwichtigt hatten, unverrichteter Sache zurück. Solche und ähnliche Fälle haben sich hier schon öfters abgespielt. Man hat die Russen wie „Kinder aus der Fremde“ angestaunt, ihren sausenden Ritt bewundert — aber daß jemals einem ein Haar gekrümmt worden wäre, hat noch niemand vernommen. Die Humanität des Deutschen, Ausländern gegenüber, geht etwas zu weit.

— **Gollub**, 23. Mai. Zwei 12 und 14 Jahre alte Schulknaben der katholischen Schule Namens Krause und Araschewski haben in letzter Zeit mehrere Einbruchs-Diebstäle in Restaurations- und anderen Gebäuden verübt. Am vorigen Mittwoch nun wurden die frechen Spitzbuben bei einem Diebstahl ertappt und der Staatsanwaltschaft in Strasburg übergeben Die gestohlenen Gegenstände, wie Cigaren, Liqueur, Bier, Gläser, Teller, Theelöffel, Gartengeräthe u. s. w. haben einen Werth von mehr als 100 Mark.

— **Obornik**, 23. Mai. In der Nacht zum 18. d. Mts. wurde durch ein Fenster des Kleindienst'schen Wohnhauses zu Uscikowo-Hauland in das Schlafzimmer der Familie Kleindienst ein Schuß abgefeuert. Die nähere Untersuchung hat ergeben, daß das Gewehr, mit welchem geschossen worden, mit einer starken Schrotladung geladen und in etwa zehn Schritt Entfernung vom Fenster abgeschlossen worden ist. Von der Ladung sind 41 Schrotkugeln in das Fensterkreuz und einige 20 in das Schlafzimmer und nur einige Centimeter über der Lagerstätte einer Kleindienst'schen Tochter hinweg in einen Schrank eingedrungen. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich sogleich auf einen Wirth in Uscikowo-Hauland, der verhaftet worden ist Man nimmt an, daß ein Racheakt vorliegt.

— **Insterburg**, 23. Mai. Das Dienstmädchen des Sekretär R. in T suchte durch verschiedene Mittel ihr Dienstverhältniß zu lösen, jedoch vergeblich, weil die Brotherrin die Schwächen der Widerspenstigen in dem Bewußtsein ertrug, durch einen Wechsel doch nicht zu gewinnen. Was that die ehrenwerthe Dienstmaid? Sie goß der Frau Salpetersäure in ein auf dem Nachttische stehendes Trinkglas in der Absicht, sie zu ärgern. Wider ihre Gewohnheit trank die Frau das Wasser nicht, wohl aber ihr kleiner Sohn, der um 7 Uhr in der Schule sein mußte. Glücklicher Weise verbrannte die Säure dem Knaben nur den Mund und die Mundhöhle, ohne in den Magen zu gelangen, da das Kind in Folge des plötzlichen großen Schmerzes den genommenen Schluck sofort ausspie. Der herbeigerufene Arzt wandte die nöthigen Gegenmittel an und es ist ihm gelungen, das Kind zu erhalten, das für seine Mutter, der die Niederträchtigkeit des Dienstmädels gelten sollte, so schwer gelitten hat. Die Attentäterin wartet hinter Schloß und Riegel auf die Belohnung ihrer saubern That.

— **Königsberg**, 24. Mai. In der städtischen Lumpen-Mühle und der städtischen Shoddy-Fabrik in der Wrangelstraß brach heute früh Feuer aus; das Fabrikgebäude, die Mahlmühle und der mit Lumpen gefüllte Speicher brannten nieder, obwohl die Feuerwehr mit ihrem gesammten Löschmaterial, auch mit den beiden Dampfspritzen, zur Stelle war.

Locales.

Thorn, den 26. Mai 1887.

? **Personalien.** Der Hauptzollamts-Controlleur Schultz hier ist als Hauptsteueramts-Controlleur nach Gumbinnen versetzt. Hauptzollamtsassistent Kalewe in Strasburg nach Thorn versetzt. Hauptzollamtsassistent Jüttner aus Neu-Ruppin als Hauptzollamts-Controlleur nach hier versetzt. Steuersupernumerar Litkemann, aus Vinczenia nach Danzig als commissarischer Hauptzollamtsassistent versetzt.

— **Patent.** Herr W. Zielke hierselbst hat auf eine Neuerung an Bälgen für Akkordeons und ähnliche Musikinstrumente ein Reichspatent angemeldet.

— **Der Turn-Verein** hat zu Freitag, den 21. d. Mts. Abends, 9 Uhr, eine General-Versammlung in der Turnhalle ein berufen in welcher über die Stichwahl des Vertreters zum deutschen Turntage Beschluß gefaßt werden soll.

— **Das Repertoir der Opern und Operetten**, welche uns von der Direction Knapp-Girard für die bevorstehende Saison des Sommertheaters in Aussicht gestellt werden, ist ein sehr reichhaltiges und bietet, wenn auch nicht gerade Neues, so doch recht Gutes und mannigfache Abwechselung. Auf dem Gebiete der Oper begegnen wir den Compositionen der Meister Mozart, Beethoven, Meyerbeer, Lortzing, Weber, Nicolai, Flotow, Neßler, Rossini, Verdi, Auber, Gounod, Halevy, und auf dem Felde der leichtgeschürzteren Operrette sind es Offenbach, Suppé, Strauß, Lecocq und Genée, deren Namen die einen guten Klang haben und die uns ihre besten Gaben offeriren. Wenn uns die Direction daneben noch mit einigen Lust- und Schauspiel- und Possen-Novitäten bekannt zu machen verspricht so müssen wir gestehen, daß sie bemüht ist allen Wünschen und Geschmacksrichtungen des Publikums möglichst Rechnung zu tragen und daß sie, vorausgesetzt, daß die Leistungen der Gesellschaft, woran wir nicht zweifeln, den hier gestellten Anforderungen entsprechen, für ihr mit erheblichen Kosten verbundenes Unternehmen auch die regste Unterstützung verdient. Das Vermissen der Oper auf den Repertoiren der Gesellschaften, welche in den letzten Jahren hier in Thorn kürzere oder längere Zeit gespielt, ist immer als einer der Hauptgründe dafür geltend gemacht worden, wenn die sonst vorzüglichen Leistungen der Künstler doch die gewünschten und berechtigter Weise erwarteten Erfolge nicht zu erzielen vermochten. Nun kann einmal die Probe auf das Exempel gemacht werden und im Interesse der Direction wollen wir hoffen, daß es stimmt.

— **Die gestrige zweite Soirée der Leipziger Quartett- und Concertsänger** war, vielleicht in Folge des schlechten Wetters, weniger gut besucht. Sowohl die Ensemblegesänge, wie die komischen und ernsten Einzelvorträge, ganz besonders die von Herrn Engelhardt gesungenen Lieder, wurden mit großem Beifall aufgenommen.

— **Lotterie.** Die Ziehung der 3. Klasse der 176. preuß. Klassenlotterie beginnt am 13. Juni d. Js. Die Erneuerung der Loose muß unter Vorlegung des Looses der vorhergegangenen Klasse bei Verlust des Anrechts bis zum 9. Juni, Abends 6 Uhr, erfolgt sein.

— **Einkommensteuer.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die klassifizirte Einkommensteuer für die Monate April bis ult. Juni d. J. bis spätestens den 8. Juni bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln berichtigt sein muß.

— **Aus der Erzdiözese Gnesen-Posen.** Auf das Gesuch des erzbischöflichen Generalconsistoriums der Erzdiözese Gnesen-Posen haben sich die Oberpräsidenten der Provinzen Posen, Westpreußen und Pommern damit einverstanden erklärt, daß von jetzt ab die kirchlichen Etats nicht mehr für dreijährige Perioden, wie dies im Artikel 14, Abschnitt I der Instruktion für die Kirchenvorstände vorgeschrieben ist, sondern für eine sechsjährige Dauer aufgestellt werden.

— **Der Pfingst-Sonderzug** geht Freitag, den 27. Mai Vormittags 7 Uhr 18 Min. vom hiesigen Bahnhofe ab. Derselbe befördert zum einfachen Fahrpreise Personen in 2. und 3. Wagenklasse. Die Rückreise kann innerhalb 8 Tagen angetreten werden, Freigepäck wird nicht gewährt. Die Hinreise wird auf Grund des gegenwärtig noch in kraft stehenden Winterfahrplans angetreten, während die Rückreise der mit dem 1. Juni in Wirksamkeit tretende Sommerfahrplan regelt. — Für die Stadt Thorn sind in den Ankunfts- und Abgangszeiten der Züge vom 1. Juni ab keine wesentlichen Aenderungen eingetreten. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der Vortheil der Benutzung kombinirbarer Rundreisebillets im Publikum nicht so bekannt zu sein scheint, wie dies wünschenswerth wäre. Die Fahrpreisermäßigung beläuft sich auf 25 Procent. Höchst empfehlenswerth zu einer Reise nach Berlin und darüber hinaus ist dazu der Zug, welcher mittags 12 Uhr 18 Min. von hier abgeht von Schneidemühl aus Kurierzug unter Mitführung von Wagen für die 3. Klasse wird und um 8 Uhr 30 Min. abends in Berlin Friedrichstraße einläuft. Zur Rückfahrt würde sich der gleichfalls 3. Wagenklasse führende Kurierzug über Frankfurt a. O., Posen und Inowrazlaw empfehlen, welcher abends um 11 Uhr 41 Minuten vom Bahnhof Friedrichstraße in Berlin abfährt und hier morgens 7 Uhr 24 Min. einläuft. — Auch darauf wollen wir aufmerksam machen, daß die sonst nur mit 5 Tagen Giltigkeitsdauer ausgegebenen gewöhnlichen Retourbillets während der Pfingstfeiertage im Ganzen 6 Tage lang in Kraft bleiben. — Das mit dem 1. Juni zur Ausgabe gelangende Eisenbahnkursbuch wird — wie wir hören — auch schon vor dem Pfingstfeste käuflich zu haben sein.

— **Preußischer Forstverein.** Am 13. Juni cr, findet in Goldap die 16. Versammlung des Preußischen Forstvereins der Provinzen Ost- und Westpreußen statt.

— **Petitionen.** In dem neuesten Verzeichnisse der beim Reichstage eingegangenen Petitionen sind bereits zahlreiche zu der Branntweinsteuer-Vorlage angeführt. W. Sultan u. Gen. in Thorn z. B. bitten um eine geringere Besteuerung, als in der Regierungsvorlage, bitten ferner von einer Nachbesteuerung der Bestände abzusehen, die Steuer statt am 1. April 1888 am 1. Oktober bezw. 1. November 1887 in Kraft treten zu lassen, den Rektifikationszwang zur gesetzlichen Vorschrift zu machen und den Eingangszoll für solchen Branntwein, der im Inlande nicht produzirt werden kann, nicht zu erhöhen. Um Ablehnung jeder Nachsteuer bitten u. A. Frohnert u. Gen. in Kulm, Julius Werner in Graudenz. Petitionen um Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle sind u. A. vom landwirthschaftlichen Verein Kulm eingegangen, auch hat derselbe Vorschläge zur Regelung der Zuckersteuer unterbreitet. — Der Petition des Landwirthschaftlichen Vereins Kulm betreffend die Neuregelung der Rübenzuckersteuer haben sich folgende Fabriken angeschlossen: Neu Schönsee, Czersk-Dirschau, Schroda, Turzno, Amsee, Pelplin, Rastenburg, Praust, Sobbowitz, Wierzchoslawice, Schwetz, Kulmsee, Gnesen und Kruschwitz. Die genannten Fabriken verarbeiten jährlich 9 Millionen Centner Rüben. d. i. ein Zwanzigstel der gesammten in Deutschland zur Verarbeitung kommenden Rübenmenge.

— **Ausfuhrvergütung ohne Identitätsnachweis.** Demnächst wird in der Petitionscommission in Folge einer Petition aus Lübek die Frage zur Erörterung kommen, ob bei der Ausfuhr von Getreide eine Rückerstattung des Getreidezolles zuzulassen ist, insofern der Exporteur den Nachweis führt, daß er eine ebenso große Menge Getreide eingeführt hat. Auf den Nachweis der Identität soll es dabei ebensowenig wie bei den Müllern ankommen. Dem Vernehmen nach soll Minister von Bötticher einer solchen Aufhebung des Identitätsnachweises nicht entgegenstehen und auch der Reichskanzler einer solchen Erleichterung des Getreidehandels, welche von den Gutsbesitzern der Ostseeküste vielfach verlangt wird, jetzt mehr geneigt sein als in früheren Zeiten.

— **Briefbeförderung von Ort zu Ort von außerpostlichen Sammelstellen aus.** In mehrere Zeitungen ist in neuester Zeit die Mittheilung übergegangen, daß nach einer vor kurzem vom Reichsgericht getroffenen Entscheidung nach welcher die Versendung einer größeren Anzahl von Briefen in einem Packet durch die Post für statthaft erklärt wird, die Privatbriefbeförderungsanstalten berechtigt seien, die Beförderung von Briefen u. s. w. von Postort zu Postort in gegenseitigem Austausch vorzunehmen. Dieser Auffassung des betreffenden Erkenntnisses, welches am 7.|14. Februar d. J. ergangen ist, liegt, worauf wir wiederholt aufmerksam machen, offenbar ein Mißverständniß zu grunde. Denn bei jenem Erkenntniß handelte es sich darum, daß ein einzelner Absender mehrere von ihm selbst herrührende Briefe in ein Packet eingelegt hatte. Die Privatbriefbeförderungsanstalten beabsichtigen aber nicht ihre eigenen Briefe, sondern Briefe dritter Personen gegen Bezahlung zu sammeln und gemeinsam zu versenden. Durch einen derartigen Betrieb würde eine Nebenpost ins Leben gerufen werden; die Reichs-Postverwaltung erachtet ein solches Verfahren nach Maßgabe der Bestimmungen des Postgesetzes für gesetzwidrig und wird eintretenden Falls gegen die Beförderer und Versender das Strafverfahren wegen Portohinterziehung einleiten. (Ostd. Pr.)

— **Karpfenzucht.** In der Provinz Westpreußen liegt die Karpfenzucht noch immer in den Windeln und doch lassen sich durch dieselbe derartige günstige pekuniäre Erfolge erzielen, wie sie ein anderes Unternehmen nicht zu bieten vermag. Beispielsweise können in einem Jahre pro Morgen Teichfläche ca. 2000 junge Karpfen ausgebrütet werden, welche pro 100 Stück mit 5 Mk. bezahlt werden. Nicht eine einzige Frucht bringt auf je 1 Morgen Bodenfläche 100 Mk. Reingewinn. Dies sollte für die westpreußischen Landwirthe ein Sporn sein, in ihren Teichen Karpfenbrutanstalten zu errichten. Der pekuniäre Erfolg bei rationeller Zucht dürfte nicht ausbleiben.

— **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,50 Meter. Das Wasser kommt seit vorgestern um 60 cm gestiegen, und steigt noch. Das Wachswasser ist aus dem Bug und der Nawra. Der Signalball ist nicht gezogen. Angelangt sind die Dampfer Thorn und Neptun aus Polen und beide nach Danzig abgegangen. Ein bei Schichau in Elbing neuerbauter russischer Passagier-Dampfer „Konkurrent“ ging hier durch nach Polen. Der Dampfer ist höchst elegant gebaut, hat Kajüten 1. und 2. Klasse und Deckplätze. Er wird die Beförderung von Passagieren auf der Weichsel zwischen Wloclawek und Warschau vermitteln. Der Eigenthümer dieses Dampfers ist Herr Adolpf Wochartz, ein Deutscher.

— **Die heute stattgefundene Droschken-Nachrevision** hat ergeben, daß die bei der letzten Besichtigung noch gerügten Mängel in zufriedenstellender Weise behoben worden sind.

— **Zugeflogen** ist bei dem Director des Kaiserlichen Postamts, Herrn Bartlewski hierselbst, ein Kanarienvogel.

— **Zugelaufen** sind in einem Keller der Elisabethstraße hierselbst 2 junge Hühner.

— **Gefunden** wurde auf der Bazar-Kämpe ein schwarzer Schleier. Das Polizei-Secretariat ertheilt den resp. Eigenthümern bereitwilligst Auskunft.

— **Verhaftet** sind 4 Personen, darunter ein Arbeiterbursche, der im Verdachte steht, einem Anderen ein Paar Stiefeln gestohlen zu haben.

Aus Nah und Fern.

— * **(Die betrogene Spielbank).** Vor dem Gerichtshofe in Monaco stand der 24jährige Charles Gabant, Crouhier bei der Spielbank von Monte Carlo, angeklagt des Einverständnisses mit den Falschspielern, welche vor wenigen Wochen die Bank um 300000 Franken betrogen. Es war den Abenteurern, angeblich griechischen Cavalieren, während eines absichtlich herbeigeführten Streites mit den Bankbeamten gelungen, unter die auf dem Spieltische befindlichen Karten ein gezeichnetes Spiel zu mischen, welches der Anklage gemäß von dem Crouhier Garbant sofort aufgenommen wurde. Mit diesen Karten gewannen die Falschspieler in einer Viertelstunde 300000 Franken in Gold, worauf sie sich mit ihrer Beute schleunigst aus dem Staube machten. Der Angeklagte Ganant erhielt 18 Monate Gefängniß.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

25. Mai cr.

Von Balken durch Schiffer Urban 3 Traften, 22400 kief. einf. Schwellen. Von H. Peip durch Kozcia 2 Traften, 1000 kief: Rdholz und 45 eich. Rdholz, 4 Rdbirken. Von Wolf Hermann durch Czarnotta 4 Traften, 1825 kief. Rdholz und 276 kief. Mauerlatten.

Durch Carl Barsche 114 750, Adam Salatzka 79 548, Eduard Strehlau 80 786,50, Paul Rochlitz 83 000 und Robert Krüger 76 500 Klgr. Weizen. Joh. Schmidt 76 500 Klgr. Roggen, Martin Cisniewski 56 100 Klgr. Weizen, derselbe 22 950 Klgr. Gerste, Joh. Netzel 40 725 Klgr. Hafer, derselbe 35 455 Klgr. Erbsen und Capitän Andri Gesikowski 410 Sack 41 344 Klgr. Zucker.

Fonds- und Producten-Börse.

Danzig 25 Mai 1887.

Weizen loco unv. pr. Tonne von 1000 Kililgr. 145—174 M. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 M.

Roggen loco matt, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig pr. 120pfd. 112 M. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 112 M. unterpoln. 89 M. transit 87 M.

Spiritus pr. 10 000 pCt. Liter loco 40,50 M. Gd.

Königsberg, 25. Mai 1887.

Weizen höher, loco pro 1000 Kilgr. roter 123pfd. 174 M. bez.

Roggen fest, loco pro 1000 Kilgr. inländischer 122/23pfd. 113, 123-24pfd. 113,75 126pfd. 116,25 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco 42 M. Gd. Loco Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26. Mai.

Fonds: fest.		26./5.87.	25./5.87.
	Russische Banknoten	183—90	184
	Warschau 8 Tage	183—55	183—75
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	99—25	fehlt.
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—60	57—70
	Polnische Liquidationsbriefe	53—90	53—80
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97—30	97—20
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—60
	Oesterreichische Banknoten	160—15	160—15
Weizen gelber:	Mai	186—50	184—50
	Sept.-Oct.	174—75	173—50
	Loco in New-York	97½	97
Roggen	loco	127	125
	Mai-Juni	127—20	125—50
	Juni-Juli	127—25	125—50
	Sept.-Oct.	131—50	130—25
Rüböl:	Mai-Juni	46—20	45—90
	Sept.-Oct.	46—70	46—30
Spiritus:	loco	43	42—90
	Mai-Juni	42—90	42—40
	Juli-August	43—70	43—20
	August-Sept.	44—50	44—10

Reichs-Discobankonto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26. Mai. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
25.	2hp	762,3	+ 11,2	NE 6	10	
	9hp	760,6	+ 8,9	ES 2	3	
26.	7ha	762,5	+ 10,4	E 3	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 26. Mai 1,50 Meter.

Berlin. Durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Majestät des Kaisers sind dem Vereine für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg in Danzig fünf Geldlotterien á 350000 Loose 3 M. genehmigt Zur Ausspielung kommen ausschließlich Baar-Gewinne von 15 Mark bis 90000 M. und ist mit dem Generaldebit das bekannte Bankhaus Carl Heintze in Berlin betraut.

Die Renovirungsarbeiten des historischen Schlosses nehmen steten Fortgang und werden in diesem Jahre von Sr. Majestät dem Kaiser gelegentlich des Besuches der großen Monöver in den Ostprovinzen besichtigt werden.

Deutsche Grundkredit-Bank (Gotha) Prämien-Pfandbriefe Em. II. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 80 Pfennig pro Stück.

Telegraphische Depesche.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.

(Eingegangen 9 Uhr 36, Min. Abends.)

Berlin, 25. Mai. Günzel ist wegen Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt worden.

(Eingegangen 11 Uhr. 50 Min. Vormit.

Paris, 26. Mai. Gestern Abend brach in der Opera comique auf der Bühne während der Vorstellung Feuer aus, welches das Theater volländig zerstörte. Bis jetzt sind einige sechzig schwer Verwundete und neunzehn Todte constatirt. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht übersehbar. Die Aufräumungsarbeiten können erst morgen beginnen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thorn Altstadt** Blatt 455 auf den Namen des Kaufmanns **Carl Brunk** von hier, welcher mit seiner Ehefrau **Hedwig** geb. **Roll** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück

am 21. Juli 1887,

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2700 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden

Thorn, den 3. Mai 1887.

Königl. Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Es soll die Lieferung der Granitstufen zum Neubau eines Krankenpavillons beim Hauptlazareth, sowie beim Hülfslazareth in öffentlicher Submission vergeben werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, 4. Juni cr.

Vormittags 11 Uhr

im Büreau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Die bezüglichen Projectzeichnungen sind im Special-Baubüreau der Lazareth-Erweiterungsbauten einzusehen.

Garnison-Lazareth.

Bekanntmachung.

An den Sonn- und Festtagen werden bis zum

18 September d. J.

einschließlich versuchsweise von der Billetexpedition auf dem hiesigen Bahnhofe eintägige Retour-Billets nach Ottlotschin zum Preise

von 80 Pf. für die II. und

von 60 Pf. für die III. Wagenklasse

ausgegeben werden.

Freigepäck wird nicht gewährt, dagegen die Rückfahrt mit dem Schnellzuge 182 gestattet.

Thorn, den 20. Mai 1887.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Parzellirungs-Anzeige.

Mein Grundstück Mocker Nr. 16, am Kosackenberge und der Culmsee'er Chaussee belegen, beabsichtige ich in Parzellen von verschiedenen Größen zu verkaufen und habe zu diesem Zwecke Verkaufstermine auf

Mittwoch, den 1. Juni und Montag, den 6. Juni cr.

von 9 Uhr Vorm. an, angesetzt. Käufer werden gebeten, sich in meiner Wohnung einfinden zu wollen.

Mocker, den 15. Mai 1887.

Ww. Eva Schmidt, geb. Knodel.

Bei alten Leuten

ist es natürlich, daß auch die Athmungsorgane theilweise ihren Dienst versagen. Dadurch entstehen Kurzathmigkeit, Husten, Verschleimung, chronische Katarrhe und ähnliche Unannehmlichkeiten, welche bei Tage belästigen, bei Nacht das so nothwendige Bischen Schlaf rauben. Da haben wir ein recht natürliches Mittel in dem **C. A. Rosch'schen Fenchelhonigsyrup**, welcher die Trockenheit mildert, den Schleim löst und zugleich auf die Leibesöffnung recht milde einwirkt. Wie alles Gute, wird auch dieses bewährte Mittel vielfach nachgefuscht, daher achte man, daß der **C. A. Rosch'sche Fenchelhonigsyrup echt** nur allein zu haben ist in **Thorn** bei **Hugo Claass** und **Heinrich Netz.**

Flundern

sofort nach dem Fange ff. geräuchert, versende die Postkiste mit garantirt 24 bis 30 Stück zu 3,50 Mark franco Postnachnahme.

L. Rosenberg, Cröslin a. d. Ostsee.

Walter Lambeck
Thorn.
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung.
Journal-Lesezirkel.

Bücher-Novitäten- und Musikalien-Leihanstalt.

Sämmtliche Zeitschriften und Journale. **Schulbücher.** Globen, Landkarten. Reise-Handbücher.

Lager **von Contobüchern,** Papier-Confectionen, Schreibmaterialien, Tinten. — Spielkarten.





Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der **ungeübten** Hand garantirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von Fritz Schulz jun, Leipzig. **Preis pro Paket 20 Pfg.** Nur ächt, wenn jedes Paket nebigen Globus (Schutzmarke) trägt. **Prüfet und urtheilet selbst! Ueberall vorräthig.**



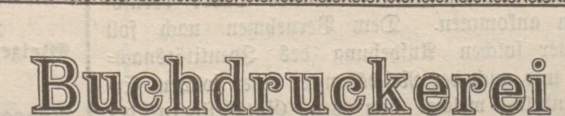
Ernst Schmidt, Bromberg,
83 Bahnhofstr. 83

empfiehlt seine weltberühmten

Matchless-, Durable-, Popular-, Concordia-, Zwei- und Dreiräder, sowie Kinder- und Knaben-Velocipede.

Preislisten franco.

Unterricht im Fahren gratis.



Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck, Thorn
Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als: *Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.*

Ferner empfehle mein grosses Lager in **Dürener-Briefpapieren, Cartons und Couverts,** sowie

fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc. zu den billigsten Preisen.

Gründlich befreit.

Meine Kinder sind durch die allseits bekannten Mittel des Apothekers **Dr. Werner** in **Endersbach** (Württbg.) (Preis nur M. 2 75 Pf.) vom **Bettnässen** gründlich befreit, worüber öffentlich meinen Dank ausspreche. J. Reichert, Nebenzüchter i. Unterfürtheim.

Carbolineum.

Firmen, die den **Allein-Verkauf** für diesen **lohnenden Artikel** übernehmen wollen, belieben Adr. unt. J. U 8474 an **Rud. Mosse, Berlin S. W.** einzus.

Ein **Bienenhaus,** thurmartig gebaut, zur Zierde des Gartens, Wohnungen für 7—11 Völker; auch eine **Drehrolle** hat zu verkaufen

L. Gedemann, Podgorz.

50 Pfennig 1 Kautschukstempel. Musterb. vers. gegen 10 Pf. Briefm. fr. Ag. ges. **Theod. Kaiser,** Berlin, Friedrichstraße 47.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt für Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen (Baden).** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12jährigen glänzenden Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Am Sonntag, den 22. Mai cr., ist auf dem Wege von der Seglerstraße nach der Bromberger-Vorstadt **ein goldenes Armband** (4 lose durch ein Schloß mit 4 Perlen zusammengehaltene Ringe) **verloren.** Es wird gebeten, dasselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben **Fischerei Nr. 8,** Erdgeschoß.

Die **Beleidigung,** welche ich Frl. **Lidia Weiss** zugefügt, nehme ich reuevoll zurück.

Christine Lux.

Die Herrn **Kowski** zugefügte **Beleidigung** nehme ich zurück.

Blaschke.



Schmerzlose Zahnoperationen, künstliche Zähne und Plomben. Alex. Loewenson, Culmerstraße.

Pianinos
mit
Patent-Repetitions-Mechanik
empfiehlt
C. J. Gebauhr, Königsberg O./Pr.

Eis-Verkauf bei J. Schlesinger.

Meine Badeanstalt ist eröffnet. **J. Reimann.**

Tüchtige **Sattlergesellen** finden lohnende Beschäftigung in der **Königlichen Artillerie-Werkstatt zu Danzig.**

Einen Lehrling sucht **T. Petzolt,** Bildhauer u. Tischlermeister, Coppernicusstr. 210

Kurrmurr

bestes **Kraftfutter** für Pferde, Ochsen 2c. offerirt in vorzüglicher Qualität billigst **Paul Engler.**

Eine gute frischmilchende **Kuh** zu verkaufen. **Th. Papau** bei **Mielke.**

Eine Mittelwohnung neu renovirt, in der 1. Etage Neustadt 291 ist sogleich oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Näh. bei **O. Neumann.**

Zwei möbl. Zimmer zu vermiethen Gerechtestraße 118 parterre.

2 Stuben nebst Zub. v. sof. z. verm. **Rudolph Thomas,** Gerberstr. 271.

1 Wohnung von 3 Zim. nebst Zub. zu verm. Seglerstr. 138. **A. Bartlewski.**

Möbl. Zim. z. v. Schuhmacherstr. 426.

Fein m. Z. K. v. Burschg. Coppstr. 234.

Sommerwohnung zu verm. Mocker 1.

Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Keller für 460 Mk. z. verm. **Lewinsohn,** Bäckermeister.

2 kl. g. möbl. a. unm. v. sogl. z. v. Kl. Gerberstr. 22

Eine möblirte kleine Wohnung mit Burschengelaß **parterre** sogleich zu vermiethen Baderstraße 56. **Carl Neuber.**

Ein großer Laden nebst zwei kleinen angrenzenden Zimmern und zwei kleine Läden sind Culmer- und Schuhmacherstr. Ecke Nr. 346/47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

1—2 möbl. Zim. auch Burschengel. zu verm. Altst. Klosterstraße Nr. 311, II Tr. rechts.

1 Parterre-Wohnung 2 Stuben und Zubehör, 1 Mittelwohn. 1 Tr. hoch vom 1. Oct. cr. zu v. **Albert Schultz.**

Umzugshalber ist eine Familienwohnung von sofort zu vermiethen. **J. Autenrieb,** Coppernicusstr. 209.

Ein freundl. möbl. Zimm. zu verm. Annenstraße 181, 2 Treppen.

Walter Lambeck's
Buchhandlung empfiehlt ihre
Bücher-Novitäten-Leihanstalt,
in der stets die besten Erscheinungen aufgenommen werden, zur fleißigen Benutzung.

Der Fecht-Verein
für Stadt- und Landkreis Thorn veranstaltet

am II. Pfingst-Feiertag, den 30. Mai d. Js, im Etablissement „Tivoli" ein erstes großes

Sommerfest,

bestehend aus:

Concert, ausgeführt von der gesammten Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Jolly,**

Volksbelustigungen à la Dresdener Vogelwiese, **besonderen Ueberraschungen für die Kinder,** Aufsteigen eines

Riesen-Luftballons,

Triumphzug einer Hagenbeck'schen Thier- und Menschen-Carawane (Abends unter bengalischer Beleuchtung)

Illumination d. ganzen Etablissements b. Eintritt d. Dunkelheit.

Anfang 4 Uhr Nachmittags Ende des Concertes gegen 10 Uhr. Entrée à Person 25. Pfg.

Kinder in Begleitung Erwachsener **frei.** Alles Nähere die Plakate, Programme an der Kasse und der Littfaßsäule im Garten.

Der Vorstand Das Festcomitee.

Turn-  **Verein**

Freitag, den 27. cr. Abends 9 Uhr **in der Turnhalle.**

General-Versammlung.

Stichwahl zum deutschen Turntage.

Der Vorstand.

Bekanntmachung für die Sommer-Saison.

Von jetzt ab finden an **Sonntagen** und **Festtagen** von 3 Uhr Nachm. ab:

Dampferfahrten nach **Schlüsselmühle, Wiese's Kämpe** und **Ziegelei** bei **schöner Witterung** statt.

Letzte Rückfahrt 9 Uhr Abends.

John & Huhn.

Sommertheater in Thorn.
(Volksgarten.)
Direction: M. Knapp-Girard.

Eröffnungs-Vorstellung! Sonntag, den 29. Mai 1887:

„Die Jüdin."

Große Oper in 5 Akten von Scribe. Frei nach dem Französischen von Frd. Ellmenreich Musik von Halevy.

Preise der Plätze

Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Vorm. von **11—1** u. **3—5** Uhr Nachm. Loge u. 1. Parq. (d. 1. 5 Reihen) **1,50.** — II. Parq. **1,25.** — Stehpl. **75.** — Part. **60 Pf.**

Abendkasse: Loge u. 1. Parq. **1,75.** — II. Parq. **1,50.** — Stehpl. **1.** — Part. **75 Pf.**

Dekaden (10 Stück) Loge u. 1. Parq. **12.** — II. Parq. **10.**

Bei Opern und Operetten werden Dekaden mit **20 Pf.** Zuzahlung à Billet angenommen.

Synagogale Nachrichten.

Abendandacht: Freitag 8 Uhr. Sonnabend und Sonntag 8½ Uhr Sonntag, den 29. und Montag, den 30. Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Rabb. Dr. Oppenheim.

Avis.

Der unter hohem Protektorat Sr. Kaiserlich Königlichen Hoheit dem Kronprinzen stehende Verein für Herstellung und Ausschmückung der Marienburg veranstaltet in diesem Jahre die **zweite** Lotterie und findet deren Ziehung am 9. 10. und 11. Juni statt.

Das mit dem Losdebit betraute Bankhaus **Carl Heintze** in **Berlin W.,** hat heutiger Ausgabe einen Prospect dieser Lotterie beigelegt, auf welche wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.